

Zum politisch-ideologischen Profil junger Christen

Lange, Günter; Dennhardt, Rudolf; Schubarth, Wilfried

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lange, G., Dennhardt, R., & Schubarth, W. (1989). *Zum politisch-ideologischen Profil junger Christen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403538>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Zum politisch-ideologischen Profil
junger Christen

Autoren: Dr. Günter Lange
Dr. Rudolf Dennhardt
Dr. Wilfried Schubarth
(Sektor Jugend und Ideologie)

August 1989

Studie: Das Geschichtsbewußtsein der Jugendlichen zur
zweiten Hälfte der 80er Jahre

Forschungsleiter: Dr. G. Lange

Methodik: Sektor Jugend und Ideologie
Abt. Methodik, Dipl.-Psych. B. Kaftan

Datenverarbeitung: Abt. DV, Prof. Dr. R. Ludwig

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. W. Friedrich

Durchführungszeitraum: Mai bis Juni 1988

Population: Gesamt: 1 900
davon: 325 Schüler 9./10. Kl.
444 Lehrlinge
726 Arbeiter/Angestellte
188 HS-/FS-Kader
225 Studenten der Fachrichtungen
Journalistik, Tierproduktion
und Seefahrt-Ingenieure

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einführung	4
2. Wertorientierungen und Interessen junger Christen	11
3. "Lebensmaxime" von jungen Christen	16
4. Politisch-ideologische Einstellungen junger Christen	21
5. Zukunftsbewußtsein junger Christen	28
6. Geschichtsbewußtsein junger Christen	33
7. Erfahrungen junger Christen in und mit der sozialistischen Gesellschaft	41
8. Die Sicht junger Christen auf den Alltag in der DDR	47
9. Die DDR und die BRD im Vergleich	50
10. Die Rolle des Elternhauses	54
11. Zusammenfassung	61

1. Einführung

Der vorliegende Bericht basiert auf einer Untersuchung zum Geschichtsbewußtsein von DDR-Jugendlichen zur zweiten Hälfte der 80er Jahre. Die hier getroffenen Aussagen vermitteln so kein umfassendes Bild über das weltanschauliche Bewußtsein unserer Jugend, vielmehr sind sie als eine Fortsetzung zu früheren Analysen von FÖRSTER u.a. zur Stellung junger Christen in unserer Gesellschaft zu bewerten. Da gerade in den 80er Jahren national und international neue gesellschaftliche Prozesse zu verzeichnen sind, die insbesondere im weltanschaulichen und politisch-ideologischen Denken der Jugend zu Veränderungen geführt haben, erschien es uns notwendig, aus diesem Blickwinkel heraus das Denken und Verhalten junger Christen erneut zu analysieren. Unsere Analyse ordnet das Denken und Verhalten der jungen Christen in die Entwicklung der Jugendlichen der DDR ein. Sicher wäre es notwendig, noch stärker auch auf inhaltliche Aspekte der kirchlichen Jugendarbeit, ihres gewandelten Verständnisses von Seelsorge etc. voranzustellen. Diese Analysen werden jedoch von kompetenten Wissenschaftlern der Akademie für Gesellschaftswissenschaften (Prof. Kliem), des Staatssekretariats für Kirchenfragen sowie Vertretern von Universitäten und Hochschulen wie O. Klor (Warnemünde) und E. Luther (Güstrow) solider vorgenommen, als es im Rahmen der Jugendforschung geschehen kann.

Die vorliegende Analyse orientiert deshalb auf das individuelle Denken und Verhalten junger Christen, ihrem Verständnis und auch ihren Problemen, um ihren spezifischen Platz in und ihren Beitrag für die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft zu finden. Die gemeinsame Verantwortung von Marxisten und Christen für Frieden, Umwelterhaltung, Humanismus und sozialen Fortschritt stellt den Leitfaden für diese Analyse dar.

In den 80er Jahren vollzogen sich weltweit teilweise gravierende gesellschaftliche Veränderungen, die auch für das Leben der DDR-Jugendlichen nicht ohne Bedeutung blieben. Stichwortartig sei hier nur genannt: die existenzielle Zuspitzung globaler Probleme, insbesondere der Krieg-Frieden-Frage und der Umweltverschmutzung, die ökonomischen und sozialen Krisenprozesse auch in

sozialistischen Ländern, die neue Etappe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Umgestaltung in der Sowjetunion. Diese Prozesse führten einerseits zu neuen weltanschaulichen Fragen der Jugendlichen, wie die Perspektive der sozialistischen Gesellschaft und der menschlichen Existenz überhaupt, das Verhältnis Mensch - Natur und Mensch - Technik sowie zu Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Stellung des Menschen in der Gesellschaft. Andererseits verzeichnen wir gestiegene Ansprüche der Jugendlichen an die Art und Weise der Vermittlung weltanschaulicher Konzepte durch die Medien, die Schule oder im Jugendverband. Die heutigen Jugendlichen stellen neue Ansprüche an die problemorientierte, ihren Bedürfnissen und Interessen gerecht werdende Form der Darstellung weltanschaulicher Konzepte, lehnen pauschale und abstrakte Thesen ab, wollen sich auf der Basis authentischer Materialien einen eigenen Standpunkt bilden. In dieser Einheit von neuen weltanschaulichen Problemstellungen und gestiegenen Ansprüchen der Jugendlichen an die Diskussion weltanschaulicher Fragen ist es uns in der Erziehung und Ausbildung, Agitation und Propaganda offensichtlich noch zu wenig gelungen, neuen weltanschaulichen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden. Neue Untersuchungsergebnisse weisen darauf hin, daß der Marxismus-Leninismus als weltanschauliche Theorie und Grundlage für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft bei den Jugendlichen der DDR in den 80er Jahren an Bedeutung für die individuelle Lebensgestaltung und Erklärung gesellschaftlicher Prozesse verloren hat (s. Tab. 1.-1.).

Zugleich finden wir eine erhöhte Attraktivität kirchlicher Veranstaltungen auch für nichtreligiöse Jugendliche. Zwar besuchen christliche Jugendliche noch weitaus häufiger und regelmäßiger (23 mal pro Monat) Veranstaltungen der Kirche, doch zugleich finden sich gerade weltanschaulich unentschiedene Jugendliche öfter auch bei kirchlichen Veranstaltungen ein (ca. 3 mal pro Monat; s. Tab. 1.-3.).

Tab. 1.-1a.: Einstellung zum Marxismus-Leninismus

Der Marxismus-Leninismus hilft, die Entwicklung
der menschlichen Gesellschaft besser zu verstehen.

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	1	(1+2)	4+5
gesamt	23	(55)	15
Schüler	11	(39)	24
Lehrlinge	16	(53)	16
Arbeiter und Angestellte	24	(57)	17
junge Intelligenz	34	(60)	8
Studenten	43	(83)	8
Atheisten	28	(62)	11
Unentschiedene	9	(39)	26
Religiöse	9	(32)	29

Tab. 1.-1b.: Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus
 "Ich bin vom Marxismus-Leninismus überzeugt."

%		Das trifft zu			
		voll- kommen	mit gew. Einschr.	kaum	überhaupt nicht
Lehrlinge	1975	46	40	9	5
	1979	33	49	12	6
	1988	13	46	27	14
	1989	9	35	32	24
Arbeiter	1975	48	41	8	3
	1979	33	47	14	6
	1988	11	46	30	13
Studenten	1975	61	34	3	2
	1979	57	35	5	3
	1989	35	46	13	6
Intelligenz	1975	66	30	3	1
	1979	46	42	8	4
	1988	32	53	11	4

(nach Analysen von P. FÖRSTER und G. ROSKI)

Tab. 1.-2a.: Weltanschauliche Position der Jugendlichen

Welche Auffassung vertreten Sie?

- 1 Ich bin der Auffassung, daß es keinen Gott oder andere übernatürliche Kräfte gibt (A)
- 2 Ich glaube an einen Gott (R)
- 3 Ich bin in dieser Frage noch unentschieden (UE)

%	MW	A	UE	R
gesamt		72	12	11
männlich		73	15	11
weiblich		69	20	11
Schüler		56	23	21
Lehrlinge		69	20	11
Arbeiter u. Angestellte		76	16	8
Intelligenz		85	8	7
Studenten		87	8	5
FDJ-Fkt.		76	16	8
-Mitgl.		72	17	11
-N.Mitgl.		68	20	12
Eltern: Atheisten		84	12	4
Unentsch.		29	42	29
Religiöse		20	16	64
DDR-Verb.: s. stark		80	12	8
stark		76	15	9
mittel		67	20	13
kaum		54	29	17
gar nicht		46	37	17
SED-Mitglied		94	6	0
- bestimmt		85	10	4
- vielleicht		77	16	6
- nicht		64	21	15

Tab. 1.-2b.: Weltanschauliche Position
Welche Auffassung vertreten Sie?

%		Atheismus	Religiös	noch unent- schieden
Lehrlinge	1975	69	11	20
	1979	62	12	26
	1988	64	16	20
	1989	65	15	20
Arbeiter	1975	70	9	21
	1979	62	9	29
	1988	64	16	20
	1989	72	8	19
Studenten	1975	77	9	14
	1979	79	9	12
	1988	81	9	10
	1989	85	6	9
Intelligenz	1975	79	5	16
	1979	69	9	22
	1988	82	11	7
	1989	83	10	7

(nach Analysen von P. FÖRSTER und G. ROSKI)

Tab. 1.-3.: Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen
bezogen auf das zurückliegende Jahr

%	MW	durchschnittliche Häufigkeit
gesamt		3,6
männlich		3,5
weiblich		3,7
Schüler		6,6
Lehrlinge		3,8
Arbeiter und Angestellte		2,5
Intelligenz		2,9
Studenten		2,1
FDJ-Fkt.		3,0
-Mitglied		2,9
-Nichtmitglied		3,8
Atheisten		0,7
Unentschiedene		2,8
Religiöse		23,0
DDR-Verb.: sehr stark		2,1
stark		3,1
mittel		4,2
kaum		6,3
gar nicht		12,1
Eltern: Atheisten		1,1
Unentschiedene		7,5
Religiöse		24,6

Obwohl wir bei den älteren Jugendlichen noch keinen gravierenden Anstieg religiöser Positionen feststellen können, so weisen jedoch insbesondere die bei den Schülern und Lehrlingen angestiegenen Quoten religiöser Orientierungen auf ein ernsthaftes Problem hin: Wenn Jugendliche durch gesellschaftliche Prozesse verunsichert sind, sich aus diesen Prozessen ausgeschlossen fühlen und nicht ausreichend weltanschauliche bzw. ideologische Orientierungen durch den Marxismus-Leninismus erhalten, dann neigen sie eher zu religiösen oder irrationalistischen Anschauungen.

In der folgenden Analyse sollen deshalb sowohl die politisch-ideologischen Einstellungen junger Christen als auch die Einstellungen zum und das Erleben junger Atheisten wie auch Christen im Alltag unserer sozialistischen Gesellschaft untersucht werden.

2. Wertorientierungen und Interessen junger Christen

Die Wertorientierungen der jugendlichen Persönlichkeit stellen langfristige, habitualisierte Verhaltensdispositionen dar. In dieser Bestimmung sind sie eng mit den weltanschaulichen und politischen Grundpositionen der Jugendlichen verbunden.

In unserer Analyse dominieren bei der Gesamtheit der Jugendlichen die Wertorientierungen:

1. in meinem Kollektiv geachtet sein,
2. meine persönlichen Fähigkeiten entfalten,
3. mein Leben so einrichten, daß der Beruf nicht auf Kosten von Freizeit und Familie geht.

Eine geringe Ausprägung erfuhren solche Wertorientierungen wie:

- stets überdurchschnittliche Leistungen erbringen,
- zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beitragen und
- eine möglichst hohe soziale Position erreichen.

Mit dieser Struktur der Wertorientierungen dokumentieren die Jugendlichen eine starke Orientierung auf die eigene Persönlichkeit und eine geringe Orientierung an gesellschaftlichen Erfor-

dernissen. Ferner widerspiegelt sich darin auch die in den letzten Jahren verringerte Identifizierung der Jugendlichen mit den politischen Zielen bzw. der Art und Weise politischer Machtausübung in der DDR. Eine aktive, gesellschaftsorientierte Lebensposition ist nur bei ca. jedem dritten Jugendlichen stärker ausgeprägt. Studenten und junge Intellektuelle bekennen sich häufiger zu solch einer Lebensposition als Schüler und Lehrlinge, die sich dagegen für eine individualzentrierte und gesellschaftsabgekehrte Lebensposition aussprechen. Demgegenüber unterscheiden sich atheistische und christliche Jugendliche in der Grundstruktur ihrer Wertorientierungen nicht grundlegend (vgl. Tab. 2.-1.)!

Abweichungen bzw. Unterschiede zwischen atheistischen und christlichen Jugendlichen innerhalb dieser Grundstruktur finden wir lediglich bei zwei Wertorientierungen (Tab. 2.-1.):

a) Die Wertorientierung, zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR beizutragen ist bei christlichen und auch bei weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen deutlich geringer ausgeprägt. Darin widerspiegelt sich die kritisch-distanzierte Position insbesondere junger Christen zu den Zielen des Sozialismus und der Art und Weise der politischen Machtausübung in der DDR.

b) Die Wertorientierung, für andere Menschen dasein, auch wenn man selbst auf vieles verzichten muß, kennzeichnet verstärkt das Denken junger Christen. Ihre spezifisch christliche Ethik gebietet ihnen eine solche altruistische Orientierung ihrer Persönlichkeit, die in caritativen Diensten der Kirche ihren sichtbaren Ausdruck findet. Diese humanistische Orientierung unterscheidet sie jedoch nicht grundlegend von atheistischen Jugendlichen, sie ist jedoch stärker im Denken und Verhalten junger Christen als Wertorientierung präsent.

Unbedingt hervorzuheben ist aber, daß sich weltanschaulich unentschiedene Jugendliche durch eine verstärkte Orientierung an egoistisch-gesellschaftsabgekehrten Werten gegenüber atheistischen und christlichen Jugendlichen auszeichnen, wie:

- mein Leben so einrichten, daß der Beruf nicht auf Kosten von Freizeit und Familie geht,

- meine persönlichen Interessen durchsetzen,
- eine möglichst hohe soziale Position erreichen (s. Tab. 2.-1.).

Mit diesen Wertorientierungen beweisen diese Jugendlichen nicht nur eine weniger stabile Persönlichkeitsentwicklung gegenüber atheistischen und christlichen Jugendlichen, sondern auch eine Tendenz zu Wertorientierungen, die nicht den Idealen der sozialistischen Gesellschaft entsprechen.

Auch in den Interessenstrukturen finden wir eine hohe Ähnlichkeit zwischen atheistischen und christlichen Jugendlichen. Junge Christen interessieren sich ebenso wie atheistische Jugendliche besonders für die Natur und für Sport. Darüber hinaus weisen sie ein stärkeres Interesse als atheistische Jugendliche für Kunst und Geschichte auf. Ein geringeres Interesse als atheistische Jugendliche äußern sie dagegen für Politik und Technik.

Auffallend gering ist das Interesse weltanschaulich unentschiedener Jugendlicher an Geschichte und Wissenschaft.

Junge Christen unterscheiden sich von atheistischen Jugendlichen, wenn es um konkrete weltanschauliche Themen geht (vgl. Tab. 2.-2.).

Junge Christen interessieren sich vor allem für solche weltanschaulichen Fragen, wie nach dem Sinn des Lebens und nach den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD. Hier weisen sie ein höheres Interesse auf als atheistische Jugendliche. Dagegen äußern sie ein deutlich geringeres Interesse für die zukünftige Gestaltung der kommunistischen Gesellschaft und für die Perspektiven des WTF.

Tab. 2.-1.: Wertorientierungen der Jugendlichen

In welchem Maße streben sie in Ihrem alltäglichen Leben das unter a) bis l) Genannte an?

- 1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Anteil mit "sehr stark/stark" (MW 1+2)	Atheisten	Unentschiedene	Religiöse
a) in meinem Kollektiv geachtet sein	94	91	89
b) meine persönlichen Fähigkeiten zu entfalten	93	89	90
c) mein Leben so einrichten, daß der Beruf nicht auf Kosten von Freizeit und Familie geht	69	79	72
d) meine persönlichen Interessen durchzusetzen	70	82	75
e) für andere Menschen dasein, auch wenn selbst auf vieles verzichtet werden muß	69	74	82
f) sehr gut verdienen, zu viel Geld kommen	66	73	61
g) stets die Anforderungen meiner Lehrer/Leiter zu erfüllen	68	64	65
h) mich aktiv gegen Mängel/Mißstände einsetzen	67	63	62
i) stets überdurchschnittliche Leistungen erreichen	55	54	53
k) zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR beitragen	57	40	32
l) eine möglichst hohe soziale Position erreichen	34	41	34

Tab. 2.-2.: Interesse atheistischer und religiöser Jugendlicher
an weltanschaulich-ideologischen Themen

Inwieweit interessieren Sie sich für die folgenden
Fragen und Probleme?

- 1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Anteil sich "sehr stark/
stark" interessierender
Jugendlicher (MW 1+2)

	Atheisten	Unentschie- dene	Religiöse
a) Sinn des Lebens	68	70	74
b) Gestaltung der kommunisti- schen Gesellschaft	60	48	35
c) Perspektiven des WTF	76	69	66
d) Beziehungen zwischen DDR und BRD	61	70	72
e) politischer Dialog im Friedenskampf	62	57	50
f) historische Entwicklung der menschlichen Gesellschaft	51	46	51

3. "Lebensmaxime" von jungen Christen

Zusätzlich zu den Wertorientierungen der Jugendlichen, die die habitualisierten und langfristigen Zielorientierungen der Persönlichkeit widerspiegeln, wurden von uns auch Denk- und Verhaltensgrundsätze der Jugendlichen erfragt. Diese widerspiegeln die habitualisierten Kriterien der Verlaufssteuerung des Denkens und Handelns der Persönlichkeit im Sinne weltanschaulich-ethischer "Lebensmaxime". Unsere Analyse dieser "Lebensmaxime" zeigt, daß die Mehrzahl der Jugendlichen (unabhängig von ihrer weltanschaulichen Position) ihr Denken und Verhalten durch das Streben nach einem sinnerfüllten Leben leiten lassen. Damit bestätigt sich die bereits früher getroffene Aussage, daß die Sinnhaftigkeit von Lernen, Arbeit und Freizeit für die Jugendlichen der 80er Jahre zu einem dominanten sozialen Grundbedürfnis geworden ist und von diesem Kriterium ihr alltägliches Verhalten in der Schule, in der Arbeit und im Jugendverband geleitet wird. Überall, wo Jugendliche diese Sinnhaftigkeit ihres Handelns oder ihnen übertragene Aufgaben nicht erkennen können oder sie nicht vermittelt bekommen, finden wir gehäufte Formen der passiven oder aktiven Verweigerung durch den Jugendlichen. Religiöse Jugendliche orientieren sich in ihrem Verhalten ebenso stark an dem Kriterium der Sinnhaftigkeit wie atheistiche Jugendliche. Lediglich die Achtung des menschlichen Lebens als "Lebensmaxime" ist bei religiösen Jugendlichen noch etwas stärker ausgeprägt. Überhaupt besitzt die Achtung und der Schutz menschlichen Lebens für alle Jugendlichen eine hohe Verhaltensrelevanz (s. Tab. 3.-1.). Dieses humanistische Grundprinzip bietet damit gute Anknüpfungspunkte zur bewußten Erziehung der Jugendlichen zum Friedensengagement und ist eng an die Sinnfrage des Lebens gebunden.

An dritter Stelle wäre in diesem Zusammenhang die starke Orientierung aller, und insbesondere der religiösen Jugendlichen, an ihrem Gewissen zu nennen (s. Tab. 3.-1.). In Einheit mit der Sinnfrage und dem Schutz menschlichen Lebens bilden diese drei Kriterien die dominanten und zentralen "Lebensmaximen" der heutigen Jugendlichen, unabhängig von ihrer atheistiche oder religiösen Position. U.E. zeigt sich in dieser Einheit eine starke Dies-

seitigkeit der Lebensorientierungen auch der religiösen Jugendlichen mit einem hohen Anspruch an qualitative Kriterien der Tätigkeit (eben die Sinnhaftigkeit) und nach Autonomie der Persönlichkeit gegenüber weltlichen wie auch "geistigen" Instanzen außerhalb der Persönlichkeit. Diese These wird bekräftigt durch eine starke Ablehnung solcher Verhaltenskriterien wie: Urteil der Mitmenschen oder Vertrauen auf das Schicksal. Die heutigen Jugendlichen wollen sich eben nicht blind einem ungewissen, von ihnen nicht zu beeinflussenden, nebulösen Schicksal unterwerfen, sondern ihr Leben selber nach ihren Ideen und Idealen gestalten. Diese aktive Lebensposition zeichnet auch die jungen Christen aus.

Ein zentrales Unterscheidungskriterium in den "Lebensmaximen" atheistischer und religiöser Jugendlicher bildet die politische Orientierung ihres Denkens und Handelns. Zwar gehört auch nur für 43 % der atheistischen Jugendlichen die Orientierung an ihren politischen Zielen und Vorstellungen zu den "Lebensmaximen", jedoch ist ihr Verhalten insgesamt noch bewußt stärker politisch orientiert als das der religiösen Jugendlichen (hier nur 26 %). (Tab. 2.-1.) Ähnlich, jedoch auf niedrigerem Niveau, gestaltet sich die Haltung der atheistischen und religiösen Jugendlichen zu den Zielen bzw. Grundsätzen des Marxismus-Leninismus. Erstaunlich und bedauerlich ist die geringe und in den zurückliegenden Jahren negativ tendierende Verhaltensrelevanz des ML für nichtreligiöse Jugendliche. Hierin sehen wir eine Reaktion der Jugendlichen auf die Diskrepanz zwischen den neuen inhaltlichen wie qualitativen Ansprüchen der Jugendlichen an praktizierbare Weltanschauung als Erklärungs- und Lebenshilfe und häufig der abstrakten, lebensfernen Darstellung des ML.

Als ein zweites wichtiges Unterscheidungskriterium zwischen den "Lebensmaximen" der atheistischen und religiösen Jugendlichen finden wir Akzeptanz der christlichen Moralgebote durch die Jugendlichen. Nur 2 % der atheistischen Jugendlichen orientieren sich in ihrem Verhalten an den christlichen Moralgeboten, von den religiösen Jugendlichen dagegen 63 % (Tab. 3.-1.). Beide Verhaltensweisen werfen jedoch auch Fragen auf:

Warum orientieren sich so wenige atheistische Jugendliche an den christlichen Moralgeboten, obwohl doch in wesentlichen Punkten eine Übereinstimmung zwischen den christlichen und marxistischen Moralauffassungen besteht? Es ist zu vermuten, daß hier die äußerst geringe Kenntnis christlichen Glaubens, der Moralvorstellungen und insgesamt der Geschichte des Christentums bei atheistischen Jugendlichen die Ursache darstellt. Gerade unter dem Blickwinkel der gemeinsamen Verantwortung von Marxisten und Christen für Frieden, Humanität und Fortschritt gilt es, auch mit dem Blick auf "2000 Jahre Christentum", eine größere Offenheit und Verständnis für christlichen Glauben und Verhalten christlicher Bürger bei atheistischen Jugendlichen zu fördern. Nur so ist es ihnen möglich, eine bewußtere Beziehung zu ihrer eigenen atheistischen Lebensposition zu erreichen, denn für die Mehrheit bildet ihre atheistische Position lediglich die Ablehnung einer Gottheit.

Andererseits ist es auch erstaunlich, daß sich nur zwei Drittel der religiösen Jugendlichen an den christlichen Moralgeboten orientieren. Wir vermuten hier einen Widerspruch zwischen einer aktiv-dissemitig orientierten Haltung vieler junger Christen mit einem hohen Anspruch auf Selbstbestimmtheit ihres Handelns und einigen historisch gewachsenen Glaubensaxiomen und -dogmen des Christentums in ihrer heutigen Lebensfremdheit.

Interessant erscheint uns auch die Akzeptanz des Marxismus-Leninismus durch 8 % der jungen Christen. Es wäre zu überprüfen, ob darin die Annahme der politisch-sozialen Grundgedanken des ML im Sinne der lateinamerikanischen "Theologie der Befreiung" und ihrer Verbindung mit urchristlichen Idealen durch junge engagierte Christen dokumentiert wird. Die Analyse der "Lebensmaxime" der weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen weist darauf hin, daß für diese Jugendlichen auch die Sinnfrage, die Achtung menschlichen Lebens (jedoch hier deutlich geringer als bei atheistischen und religiösen Jugendlichen) und ihr Gewissen zu den dominanten Kriterien ihres Denkens und Handelns zählen. Darüber hinaus kennzeichnet diese Jugendlichen eine geringe Akzeptanz sowohl politischer Kriterien als auch christlicher Moralgebote einerseits und andererseits eine stärkere Orientierung

am Urteil ihrer Mitmenschen. Insgesamt weisen weltanschaulich unentschiedene Jugendliche eine tendenziell labilere Persönlichkeitsstruktur als atheistische und religiöse Jugendliche auf. Anliegen der weltanschaulichen Bildung und Erziehung sollte deshalb sein:

- a) die atheistischen Positionen nichtreligiöser Jugendlicher festigen durch eine bedürfnis-, problem- und lebensorientierte Vermittlung marxistisch-leninistischer Kenntnisse und vor allem Denkweisen, d.h. die Befähigung zur historisch-materialistisch-dialektischen Analyse und Synthese gesellschaftlicher Prozesse;
- b) die Konzentration auf eine atheistische Erziehung und Bildung der weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen (unter den Bedingungen bzw. Zielkriterien von a);
- c) eine gegenseitige Akzeptanz von christlichen und marxistischen Positionen, wobei insbesondere das Verständnis der atheistischen Jugendlichen für christlichen Glauben, Geschichte und Wirklichkeitsbetrachtung erhöht werden sollte, um eigene atheistische Positionen bewußter zu machen.

Tab. 3.-1.: "Lebensmaxime" atheistischer und religiöser
Jugendlicher

Inwieweit lassen Sie sich von den unter a) bis k)
genannten Grundsätzen in Ihrem persönlichen Denken
und Verhalten leiten?

- 1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Anteil "sehr stark/ stark" (MW 1+2)	Atheisten	Unentsch.	Religiöse
a) von meinem Streben nach einem sinnerfüllten Leben	84	87	82
b) von der Achtung menschli- chen Lebens	81	71	84
c) von meinem Gewissen	76	77	81
d) vom Streben, Gutes zu tun	63	61	71
e) von meinen politischen Zielen/Vorstellungen	43	29	26
f) von den Lehren und Erfah- rungen der Geschichte	29	27	26
g) vom Urteil meiner Mitmenschen	19	24	16
h) von den Zielen/Grundsätzen des ML	28	9	8
i) von meinem Vertrauen auf das Schicksal	9	16	16
k) von den christlichen Moralgeboten	2	16	63

4. Politisch-ideologische Einstellungen junger Christen

Wenn wir uns den politisch-ideologischen Einstellungen der jungen Christen zuwenden, dann ist es notwendig, einige Prämissen voranzustellen. Zu diesen Prämissen gehört mindestens:

1. Mit der Gründung der DDR erfolgte eine konsequente Trennung von Kirche und Staat, die neben der anfänglich im Vordergrund gestandenen Abgrenzung der Kompetenzbereiche in den letzten Jahren zunehmend eine Markierung der Felder und Grundsätze des Gemeinsamen von Christen und Marxisten in der sozialistischen Gesellschaft erforderte. Das Gespräch Erich Honneckers mit führenden Vertretern der Kirchenleitungen im März 1978 wurde eine entscheidende Zäsur für die Zusammenarbeit von Marxisten und Christen, insbesondere im Friedenskampf und im gemeinsamen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Die Konzeption der "Kirche im Sozialismus" bildet auch seitens der Kirche eine wesentliche Positionsbestimmung für das gesellschaftliche Engagement junger Christen.

2. Zugleich ist in den letzten 10 Jahren eine deutliche Hinwendung kirchlicher Aktivitäten zur Kinder- und Jugendarbeit und eine Politisierung kirchlicher Aktivitäten zu verzeichnen. Unabhängig davon, ob diese Politisierung von den Kirchenleitungen gewollt oder nicht gewollt wurde, schlägt sich diese Orientierung doch gerade auch im politisch-ideologischen Denken und Verhalten junger Christen nieder.

Ausgehend von diesen Prämissen, können wir auf der Basis unserer Analysen feststellen:

a) Junge Christen bekennen sich in der Mehrzahl zur DDR. Sie sind hier aufgewachsen und genießen die gleichen verfassungsmäßigen Grundrechte wie atheistische Jugendliche und erfahren ebenso soziale Sicherheit und Geborgenheit.

Ebenso wie atheistische Jugendliche weisen junge Christen eine hohe Heimatverbundenheit auf (Tab. 4.-1.).

Zugleich muß aber auch hervorgehoben werden, daß sich junge Christen deutlich schwächer als Atheisten mit der DDR als ihrem Vaterland identifizieren (Tab. 4.-1.).

b) Die politische und historische Identität junger Christen zur DDR ist weitaus geringer ausgeprägt als bei atheistischen Jugendlichen. Während sich jeder 2. atheistische Jugendliche zur politischen Machtausübung in der DDR bekennt, ist es bei den jungen Christen nur jeder Dritte (Tab. 4.-1.). Ebenso verhält es sich mit dem Interesse junger Christen an der Geschichte der DDR.

Auch bezüglich der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung bescheinigt nur ein Drittel der jungen Christen gegenüber 49 % der atheistischen Jugendlichen der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR eine optimistische Perspektive (Tab. 4.-1.). Diese geringere historische und politische Identität der jungen Christen zur DDR findet ihren Niederschlag in ihren Wertorientierungsstrukturen. Insbesondere die Wertorientierung, einen eigenständigen Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft zu leisten, wird nur von jedem dritten jungen Christen artikuliert. Somit finden wir bei jungen Christen eine Diskrepanz zwischen ihrer hohen Heimatverbundenheit einerseits und ihrer geringen historisch-politischen Identifikation mit der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR. Diese Diskrepanz ist zwar auch bei atheistischen Jugendlichen vorhanden, jedoch bei jungen Christen offensichtlich stärker ausgeprägt.

c) Junge Christen orientieren sich stärker als atheistische Jugendliche an der BRD. Ihre Verbundenheit mit der BRD ist deutlich höher, viele von ihnen fühlen sich mit der DDR und der BRD gleich stark verbunden. Diese starke BRD-Orientierung schlägt sich auch in der Bewertung der DDR und der BRD durch junge Christen nieder (vgl. Abschn. 9).

d) Eine extrem niedrige Identifikation weisen junge Christen zur SED und zur FDJ auf (Tab. 4.-2.). Insbesondere ihre Haltung zur FDJ, in der sie gleichberechtigte Mitglieder sein können, drückt ihre eigene bewußte oder auch unbewußte Abgrenzung zu gesellschaftlichen Prozessen in der DDR aus. Die enge politische Anbindung der FDJ an die SED verstärkt diese Tendenz andererseits auch. Die Forderung gegenüber der FDJ, Interessenvertreter aller Jugendlichen zu sein, sollte deshalb auch über einen stärkeren sozialistischen Pluralismus (Sindermann) im Rahmen des Jugend-

verbandes praktisch über eine gezieltere Einbeziehung junger Christen in die FDJ-Arbeit realisiert werden, insbesondere über die Diskussion von Problemen, die sowohl atheistische als auch christliche Jugendliche bewegen.

Zu beachten ist aber auch die starke Heterogenität der jungen Christen in ihren politisch-ideologischen Positionen, so daß wir zusammenfassend feststellen können:

Junge Christen befinden sich heute auf der Suche nach ihrer politischen Heimat in einem Spannungsfeld von kritischer Loyalität und distanziert-ablehnender Position gegenüber der DDR. Sie gestalten dieses Spannungsfeld über ihren inneren Widerspruch zwischen ihrer Akzeptanz von sozialer Sicherheit und Geborgenheit in der DDR sowie ihrer Liebe zur Heimat einerseits und vermeintlich größeren bürgerlichen Rechten und Freiheiten in der BRD, verbunden mit der Kritik an der politischen Führung in der DDR durch die SED andererseits.

Diese kritisch-distanzierte politische Haltung junger Christen zur DDR darf jedoch nicht dazu führen, ihre Leistungen in unserer Gesellschaft zu unterschätzen. Nach unseren Analysen sind junge Christen im Ausbildungs- und Arbeitsprozeß genauso engagiert tätig wie atheistische Jugendliche. Weder in Menge der geleisteten Arbeit noch in ihrer Qualität unterscheiden sich junge Christen von atheistischen Arbeitern und Angestellten. Gleiches trifft auf die berufspraktischen und berufstheoretischen Ausbildungsergebnisse von christlichen Lehrlingen zu. Lediglich innerhalb der untersuchten Studenten finden wir eine bessere (Selbst-)Einschätzung der Leistungen der atheistischen Studenten. Dieses gleichhohe Engagement junger Christen in Arbeit und Lernen widerspiegelt ihr Verantwortungsbewußtsein für konkrete Bereiche des gesellschaftlichen Lebens/ihrer Lebensumwelt. So fühlen sich junge Christen ebenso für die Ordnung und Sicherheit in ihrem Tätigkeitsbereich verantwortlich wie für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, für die Belange ihres Wohnortes/-gebietes und erst recht für die Sicherung des Friedens verglichen mit atheistischen Jugendlichen (Tab. 4.-3.). Lediglich für die Lern- und Arbeitsergebnisse ihres Kollektivs und für die FDJ-Arbeit ihres Kollektivs füh-

len sich junge Christen weniger verantwortlich. Ihre geringe Identifikation mit der FDJ dürfte hierfür die wesentliche Ursache sein.

Es sollten aus diesem Verantwortungsbewußtsein und Engagement junger Christen für Belange ihrer konkreten Lebensumwelt verstärkt Impulse abgeleitet werden, um über eine stärkere Einbeziehung junger Christen in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse auch ihre Identifikation mit der politischen Machtausübung und damit auch mit der DDR zu erhöhen.

Tab. 4.-1.: Das staatsbürgerliche Bewußtsein
(Dimensionen der DDR-Identifikation -
jeweils positive Ausprägung = MW 1+2)

%	Atheisten	Unentsch.	Religiöse
a) territoriale Identität (Heimatverbundenheit)	78	75	81
b) historische Identität (Inter- esse ¹ an der Geschichte der DDR)	45	31	31
c) politische Identität (Zu- stimmung zur politischen Machtausübung)	50	31	32
d) Zukunftsbewußtsein (Perspek- tive des Sozialismus in der DDR)	49	35	34
e) Wertorientierung (Beitrag zur Entwicklung des Sozia- lismus in der DDR leisten)	57	40	32
DDR-Verbundenheit	70	52	54
Ich leben gern in der DDR	80	64	63

¹ Das Interesse für DDR-Geschichte steht hier exemplarisch für die aktive Beziehung der Jugendlichen zur jüngeren deutschen Geschichte.

Tab. 4.-2.: Politisch-ideologische Grundeinstellungen religiöser und atheistischer bzw. weltanschaulich unentschiedener Jugendlicher

Wie verbunden fühlen Sie sich mit den folgenden Bereichen/Organisationen?

- 1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Anteil "sehr stark/ stark" (MW 1+2)	Atheisten	Unentsch.	Religiöse
a) SED	29	10	6
b) DDR	70	52	54
c) Sowjetunion	23	14	16
d) FDJ	33	24	16
e) BRD	14	30	<u>38</u>

Tab. 4.-3.: Verantwortungsbewußtsein atheistischer und religiöser Jugendlicher

Wie stark fühlen Sie sich für die unter a) bis f) genannten Ziele persönlich verantwortlich?

- 1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Anteil Jugendlicher mit hohem Verantwortungsbewußtsein (MW 1+2) Atheisten Unentsch. Religiöse

a) für Ordnung und Sicherheit in dem Bereich, wo ich selbst tätig bin	83	82	79
b) für die FDJ-Arbeit meines Kollektivs	44	33	19
c) für die Sicherung des Friedens	77	72	76
d) für den WTF in dem Bereich, wo ich selbst tätig bin	56	49	51
e) für die Lern-/Arbeitsergebnisse meines Kollektivs	58	50	43
f) für die Belange meines Wohnortes/-gebietes	33	38	37

5. Zukunftsbewußtsein junger Christen

Die Zukunftsorientierungen bilden eine wesentliche habitualisierte Verhaltensorientierung der Jugendlichen ebenso wie das Geschichtsbewußtsein, um gegenwärtige gesellschaftliche Prozesse zu bewerten und konkrete Verhaltensorientierungen ableiten zu können.

Die große Mehrzahl der Jugendlichen, und damit auch der jungen Christen, sieht die persönliche Entwicklung bis zum Jahr 2000 optimistisch. Der Unterschied zu atheistischen Jugendlichen in der persönlichen Zukunftsperspektive ist gering. In gleicher Weise wie für atheistische Jugendliche steht auch für die jungen Christen der Widerspruch zwischen einer optimistischen Einschätzung der persönlichen Zukunft und der deutlich kritischen Beurteilung der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR (Tab. 5.-1.). Dieser Widerspruch, der vor allem über die kritische Haltung der Jugendlichen zur politischen Machtausübung getragen wird, stellt somit, unabhängig von der weltanschaulichen Orientierung, einen Verhaltenskonflikt für die Jugendlichen dar. Junge Christen beurteilen die Perspektive der sozialistischen Entwicklung in der DDR jedoch noch kritischer als atheistische Jugendliche.

Die weitere Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR wird wiederum von einem Teil der atheistischen Jugendlichen wie auch von einigen christlichen Jugendlichen optimistischer eingeschätzt als vergleichsweise die Entwicklung in der DDR.

Eine veränderte Einschätzung gegenüber den vorhergehenden Jahren finden wir im Verhältnis der Jugendlichen zur Erhaltung des Friedens in Europa. Anfang und Mitte der 80er Jahre wurde die Friedenserhaltung eher düster-pessimistisch von den Jugendlichen eingeschätzt. Heute, nach den Abrüstungs- und Friedensinitiativen der sozialistischen Staaten und dem INF-Vertrag, schätzen 77 % der atheistischen und 65 % der religiösen Jugendlichen die Möglichkeit der Friedenserhaltung in Europa eher optimistisch ein. Junge Christen haben zwar doch stärkere Vorbehalte als atheistische Jugendliche, in der Grundtendenz sehen sie die weitere Entwicklung jedoch auch zuversichtlich (Tab. 5.-1.).

Nur ein ganz geringer Teil junger Christen (6 %) äußerte hierzu eine pessimistische Auffassung. Dagegen ist für Atheisten wie für Christen der Umweltschutz zum Zukunftsproblem Nr. 1 geworden. Hier sehen junge Christen die weitere Entwicklung noch düsterer als atheistische Jugendliche (Tab. 5.-1.).

Aus ihrem spezifisch christlichen Verantwortungsgefühl für die Erhaltung und den Schutz allen Lebens auf der Erde als Akt göttlicher Schöpfung thematisieren junge Christen verstärkt globale Probleme wie Umweltschutz, Hunger und Analphabetismus, Krankheiten und Kindersterblichkeit in der 3. Welt, Bevölkerungsentwicklung und Folgen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts (WTF).

Bezüglich der Haltung junger Christen zum WTF können wir feststellen:

a) Junge Christen stehen dem WTF grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Wissenschaftlich-technisches Schöpfertum ist für sie die menschliche Verwirklichung der göttlichen Schöpfungs Idee. Damit bekunden sie zugleich auch eine realistische und wirklichkeitsoffene Haltung zu den gegenwärtigen rasanten Entwicklungsprozessen auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik.

b) Im Rahmen dieser prinzipiell aufgeschlossenen Haltung zum WTF sehen junge Christen ihre besondere Verantwortung jedoch auch darin, negative Folgen des WTF für den Menschen und für die Natur überhaupt abzuwenden. Daraus erklärt sich vielleicht auch, daß atheistische Jugendliche als Effekte des WTF für sich selbst vor allem höhere Leistungsanforderungen in der Arbeit, erweiterte Möglichkeiten schöpferischer Betätigung und eine stärkere Einbeziehung in Planungs- und Leitungsprozesse - also meist positive und auf die eigene Tätigkeit gerichtete Effekte - antizipieren.

Junge Christen erwarten dagegen eher negative, auf globale Prozesse bezogene Wirkungen des WTF, wie:

- eine weitere Belastung der natürlichen Umwelt,
- eine höhere Gefährdung durch technische Pannen und Katastrophen und
- eine stärkere Abhängigkeit des Menschen von Computern und Maschinen (Tab. 5.-2.).

c) Vertiefende Analysen der Einstellungen atheistischer und religiöser Jugendlicher zum WTF machen jedoch deutlich, daß nicht die weltanschauliche Position der Jugendlichen entscheidend ist für ihre Haltung zum WTF, sondern ihre Haltung zu den Zielen und Idealen des Sozialismus und zur politischen Machtausübung in der DDR. In dem Maße wie atheistische Jugendliche oder junge Christen sich für den Sozialismus bekennen und engagieren, in dem Maße wächst auch ihre optimistische Zukunftsorientierung und aufgeschlossene Haltung zum WTF. Zugleich ist aber auch hervorzuheben, daß gerade engagierte und politisch bewußte Christen und atheistische Jugendliche heute ein höheres Problembewußtsein gegenüber gesellschaftlichen Prozessen (einschließlich WTF-Folgen, Ökologie und Demokratie) entwickelt haben und ihre Probleme und Meinungen auch mit Nachdruck artikulieren.

Tab. 5.-1.: Perspektivbewußtsein atheistischer und religiöser Jugendlicher

Wie zuversichtlich sehen Sie persönlich den Zeitraum bis zum Jahr 2000 auf den unter a) bis f) genannten Gebieten?

Das sehe ich

- 1 sehr zuversichtlich
- 2 zuversichtlich
- 3 teils/teils
- 4 düster
- 5 sehr düster

jeweils Anteil	Atheisten	Unentsch.	Religiöse
A) zuversichtlich (MW 1+2)	A / B	A / B	A / B
B) düster (MW 4+5)			
a) meine persönliche Entwicklung	86 / 1	82 / 3	78 / 2
b) die Entwicklung des Sozialismus in der DDR	49 / 12	35 / 22	34 / 26
c) die Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR	68 / 5	61 / 14	60 / 6
d) die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD	52 / 7	55 / 9	59 / 10
e) die Erhaltung der natürlichen Umwelt	18 / 54	17 / 64	17 / 68
f) die Erhaltung des Friedens in Europa	77 / 4	69 / 7	65 / 6

Tab. 5.-2.: Einstellungen atheistischer und religiöser Jugendlicher zur wissenschaftlich-technischen Revolution (WTR)

Inwieweit erwarten Sie die unter a) bis i) angeführten Effekte der WTR für sich selbst?

- 1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

jeweils Anteil			
A) sehr stark/stark (MW 1+2)	Atheisten	Unentsch.	Religiöse
B) kaum/überh. nicht (MW 4+5)	A / B	A / B	A / B
a) höhere Leistungsanforderungen in der Arbeit	70 / 7	60 / 12	54 / 17
b) eine stärkere Abhängigkeit von Computern/Maschinen	65 / 12	59 / 10	73 / 10
c) einen höheren Lebensstandard	88 / 3	78 / 6	81 / 5
d) erweiterte Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	84 / 5	73 / 8	81 / 9
e) stärkere Einbeziehung in die Planung und Leitung gesellschaftl. Prozesse	56 / 10	45 / 15	45 / 21
f) weitere Belastung meiner natürlichen Umwelt	37 / 40	45 / 29	58 / 29
g) weniger körperlich schwere oder eintönige Arbeiten	83 / 7	71 / 11	83 / 6
h) höhere Gefährdung durch techn. Pannen, Katastrophen	33 / 38	37 / 31	54 / 24
i) erweiterte Möglichkeiten der schöpfer. Betätigung	71 / 4	54 / 9	58 / 10

6. Zum Geschichtsbewußtsein junger Christen

Im folgenden soll dargestellt werden, wie sich religiöse Jugendliche im Hinblick auf ihr Geschichtsbewußtsein von anderen Jugendlichen unterscheiden. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei

- Niveau und Richtung des Geschichtsinteresses,
- Ausmaß, Formen und Motive der Beschäftigung mit Geschichte,
- Geschichtskennntnisse und -auffassungen,
- Einstellungen zu historischen Ereignissen und Prozessen.

a) Geschichtsinteresse

Wie bei atheistisch orientierten und weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen nimmt auch bei religiösen jungen Menschen das Geschichtsinteresse im Rahmen ihrer Interessenstruktur eine mittlere Position ein. So ist es zwar geringer als das Interesse für Natur, doch deutlich stärker als z.B. das Politikinteresse ausgeprägt. Einen genauen Überblick über Niveau und Richtung des Geschichtsinteresses gibt Tab. 6.-1.

Der Tabelle ist zu entnehmen, daß religiöse Jugendliche das größte allgemeine Geschichtsinteresse aufweisen, Unentschiedene das geringste. Das Interesse Religiöser richtet sich dabei stärker auf die ältere Geschichte. Dahinter stehen die differenzierte Einstellung zur politischen Geschichte, insbesondere zur DDR-Geschichte, der geringere Ausprägungsgrad von Politikinteresse und DDR-Verbundenheit. So interessieren sich Religiöse bedeutend weniger für solche Bereiche wie Geschichte der DDR, der deutschen Arbeiterbewegung, der SED usw., stärker hingegen z.B. für die Geschichte der deutschen Kaiser und Könige, BRD-Geschichte, Kultur- und Kunstgeschichte sowie für das Leben historischer Persönlichkeiten. Eine stärkere Ablehnung der offiziellen politischen Geschichte geht somit mit einer größeren Hinwendung zu Bereichen einher, die - bis auf die BRD-Geschichte - als unpolitisch erscheinen.

Die kritisch-distanzierte Haltung gegenüber der politischen Geschichte der neueren Zeit ist aber weniger als Desinteresse an den historischen Ereignissen dieser Zeit zu werten, sondern in erster Linie als Kritik an der Art und Weise ihrer Darstellung

bzw. Vermittlung. So hat die Mehrzahl religiöser Jugendlicher starkes Interesse an solchen Ereignissen wie II. Weltkrieg, Spaltung Deutschlands, Sicherung der Staatsgrenze in Berlin und der Entwicklung in der Sowjetunion und unterscheiden sich hierin nur wenig von atheistischen Jugendlichen. Größere Unterschiede bestehen dagegen z.B. beim Interesse für den VIII. Parteitag. Weltanschaulich unentschiedene Jugendliche tendieren hinsichtlich der Ausprägung ihres Geschichtsinteresses mehr zu den religiösen, ihr Interessenniveau ist allerdings in der Regel geringer ausgeprägt. Ähnlich wie die religiösen Jugendlichen lehnen sie das offizielle Geschichtsbild besonders von der jüngeren politischen Geschichte in stärkerem Maße ab, wobei dies in eine insgesamt sehr kritische Haltung Jugendlicher zur Darstellung und Vermittlung der jüngeren Geschichte einzuordnen ist.

b) Beschäftigung mit Geschichte

Das Geschichtsinteresse, das für die überwiegende Mehrzahl religiöser Jugendlicher kennzeichnend ist, mündet mit hoher Wahrscheinlichkeit in eine der vielfältigen Formen des Umgangs mit Geschichte. In Umfang und Intensität der Geschichtsbeschäftigung gibt es im Vergleich zu atheistischen Jugendlichen nur wenig Unterschiede. Bezüglich einiger Formen wie Museumsbesuch, Besichtigung historischer Bauten, Besuch von Filmen und Vorträgen mit historischer Thematik und Lektüre historischer Biografien weisen Religiöse die höchste Aktivität auf, worin vor allem ihr größeres Interesse für ältere Geschichte, Kultur- und Kunstgeschichte und das Leben historischer Persönlichkeiten zum Ausdruck kommt (vgl. Tab. 6.-2. bis 6.-4.).

Hinsichtlich der Motive der Geschichtsbeschäftigung sind bei religiösen Jugendlichen solche stärker ausgeprägt wie "weil ich erfahren möchte, wie man früher lebte und arbeitete", das Motiv "Interesse für historische Persönlichkeiten" und das Motiv "weil ich in der Geschichte Ideale und Leitbilder finden kann". Eine geringere Rolle als bei atheistischen Jugendlichen spielt dagegen das Motiv "um die gesellschaftliche Entwicklung besser verstehen zu können". Die Bedeutung von Geschichte für die Erkenntnis aktueller Prozesse wird von ihnen somit stärker in Frage gestellt, was wiederum mit ihrer kritischeren Sicht sowohl auf die

gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung als auch auf die Darstellung der jüngsten Geschichte zusammenhängt.

c) Zu Geschichtskenntnissen und -auffassungen

Auf der Grundlage verschiedener Geschichtskenntnistests läßt sich schlußfolgern, daß religiöse Jugendliche über etwas weniger Faktenkenntnisse verfügen als atheistische, jedoch z.T. über mehr als unentschiedene Jugendliche. Die geringeren Kenntnisse betreffen insbesondere die jüngere Geschichte. Bei der Wertung dieser Ergebnisse muß berücksichtigt werden, daß eine starke Differenzierung innerhalb der weltanschaulichen Gruppen Jugendlicher vorliegt und daß das Kenntnisniveau insgesamt sehr gering ausgeprägt ist.

In bezug auf die Geschichtsauffassungen vertritt ein großer Teil religiöser Jugendlicher materialistische Positionen. Zwar ist ihr Anteil geringer als bei atheistischen Jugendlichen - die Unterschiede sind allerdings kleiner als vorher angenommen -, jedoch größer als bei unentschiedenen, was zum Nachdenken Anlaß gibt (Tab. 6.-5.). Wie erwartet, sind bei religiösen Jugendlichen (aber auch bei unentschiedenen) im Vergleich zu atheistischen stärker fatalistische bzw. pessimistische Auffassungen anzutreffen (vgl. Tab. 6.-6.).

d) Einstellungen zu historischen Ereignissen und Prozessen

Ein Vergleich der Einstellungen von religiösen und atheistischen Jugendlichen gegenüber der Zeit des deutschen Faschismus bringt nur geringe Unterschiede hervor. Größere Unterschiede treten dagegen im Vergleich zu weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen auf. Kritisch muß vor allem festgestellt werden, daß auch bei einem nicht geringen Teil religiöser Jugendlicher mangelnde Betroffenheit, Übersättigungseffekte und Wissenslücken in bezug auf die Zeit des deutschen Faschismus deutlich werden (vgl. Tab. 6.-7.).

Bei der Einstellung zur Gründung der DDR und zu den Traditionslinien der SED gibt es bei allen weltanschaulichen Gruppen Vorbehalte. Diese sind bei religiösen und weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen aufgrund ihrer niedrigeren DDR-Verbun-

denheit am größten. Zugleich wird erneut sichtbar, daß bei ideologierelevanten Einstellungen zwischen religiösen und unentschiedenen Jugendlichen nur geringe Differenzen bestehen. Offensichtlich wirkt weniger die weltanschauliche Position differenzierend als vielmehr unterschiedliche politisch-ideologische Einstellungen (Tab. 6.-8.).

Tab. 6.-1.: Geschichtsinteresse, differenziert nach weltanschaulicher Position

Interessengebiet	Anteil Jugendlicher mit sehr starkem bzw. starkem Interesse (Pos. 1+2)		
	Atheisten	Unentsch.	Religiöse
Geschichtsinteresse allgem.	52	49	<u>59!</u>
Politikinteresse	<u>50</u>	38	35
Urgesellschaft	45	57	<u>63!</u>
Sklavenhaltergesellschaft	40	42	<u>58!</u>
Feudalismus	31	33	<u>36</u>
Kapitalismus (bis 1900)	<u>35</u>	34	34
Imperialismus	<u>55</u>	43	47
Sozialismus	<u>54</u>	45	40
Geschichte der DDR	<u>45</u>	31	31
der dt. Arbeiterbeweg.	<u>30</u>	15	18
der SED	<u>24</u>	11	11
der FDJ	<u>21</u>	11	12
der Sowjetunion	<u>30</u>	17	27
Gesch. des II. Weltkrieges	<u>63</u>	<u>63</u>	55
des dt. Faschismus	<u>51</u>	44	44
der dt. Kaiser u. Könige	23	34	<u>39</u>
der BRD	26	32	<u>35</u>
Heimatgeschichte	55	<u>61</u>	59
Gesch. von Kultur und Kunst	35	46	<u>49</u>
Leben histor. Persönlichkeiten	32	32	<u>44!</u>
Gesch. von Wissensch. und Technik	<u>42</u>	37	41
Gesch./Trad. des künft. Berufes	43	44	<u>45</u>
Kriegs- und Militärgeschichte	<u>38</u>	31	26

Tab. 6.-2.: Geschichtsbeschäftigung, differenziert nach weltanschaulicher Position

Haben Sie sich bisher schon mit Fragen der Geschichte beschäftigt?

	ja, häufig	ja, ab und zu	nein, werde es aber	nein, werde es auch nicht
Atheisten	19	71	5	5
Unentschiedene	12	69	10	9
Religiöse	22	63	6	9

Tab. 6.-3.: Lektüre verschiedener Darstellungsarten historischer Stoffe

	Beitr. in Zeitungen u.ä.	hist. Romane	populär- wiss. Bücher	Biogra- fien	histor. Hefte
	1 (1+2)	1 (1+2)	1 (1+2)	1 (1+2)	1 (1+2)
Atheisten	11 (36)	10 (36)	4 (22)	3 (14)	1 (7)
Unentschiedene	10 (30)	11 (33)	4 (18)	3 (16)	3 (14)
Religiöse	14 (31)	12 (38)	6 (20)	5 (21)	2 (12)

Tab. 6.-4.: Ausgewählte Formen der Beschäftigung Jugendlicher mit Geschichte

Anzahl der genannten Aktivitäten im Jahre 1987

	hist. Filme	Besicht. hist. Bauten	Besuch von Museen	hist. Vorträge	Stätten Arbei- terbeweg.	Trad.- Kabin.
Atheisten	11	6	3,5	1,5	1	1
Unentschiedene	10	6	3,5	1	1	1
Religiöse	12	8	5	2	1,5	1,5

Tab. 6.-5.: Auffassungen Jugendlicher zur Geschichte

Inwieweit entsprechen die folgenden Aussagen
Ihrer persönlichen Meinung?

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

	Die Gesch. d. Menschheit ist die Geschichte von Klassenkämpfen		Die Entwicklung der menschlichen Gesell- schaft beruht nur auf Zufällen	
	1	(1+2)	1 + 2	4+5
Atheisten	59	(84)	5	87
Unentschiedene	37	(63)	6	81
Religiöse	46	(72)	6	83

Tab. 6.-6.: Geschichtsverständnis und Zukunftsoptimismus
Jugendlicher

	Der gesellschaftliche Fortschritt setzt sich auch ohne mein Zutun durch		Die Kenntnis der Mensch- heitsgesch. vermittelt Optimismus für die Zukunft	
	1+2	4+5	1+2	4+5
Atheisten	48	25	41	18
Unentschiedene	51	16	22	36!
Religiöse	53	16	24	25

Tab. 6.-7.: Einstellungen Jugendlicher zur Zeit des deutschen Faschismus

	Wenn ich an die Zeit des Faschismus denke, dann fühle ich mich betroffen		Die Zeit des Faschismus hat mir nichts mehr zu sagen	
	1+2	4+5	1+2	4+5
Atheisten	51	26	23	50
Unentschiedene	44	32	30	44
Religiöse	54	25	18	43

	Der Faschismus hatte auch seine guten Seiten		Hitler wollte nur das Beste für das dt. Volk	
	1	2	3	4
Atheisten	10	82	6	88
Unentschiedene	15	71	8	76
Religiöse	6	89	2	89

Tab. 6.-8.: Einstellung zu historischen Ereignissen

	Die Gründung der DDR war ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes		Die Traditionen der SED reichen zurück bis zum Beginn der dt. Arbeiterbewegung	
	1	(1+2)	1	(1+2)
Atheisten	69	(88)	31	(59)
Unentschiedene	52	(79)	16	(41)
Religiöse	45	(76)	15	(34)

7. Erfahrungen junger Christen in und mit der sozialistischen Gesellschaft

Die frühzeitige aktive Einbeziehung der jungen Generation in die gesellschaftliche Arbeit ist eine wichtige Quelle individuellen Bewußtseins und sozialer Kompetenz.

In diesem Zusammenhang sind es vor allem die von den Jugendlichen bei der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gewonnenen Erfahrungen, die zu einem wichtigen Faktor der Bewußtseinsentwicklung werden und somit auch das Vermögen besitzen, Triebkräfte für das gesellschaftliche Handeln freizusetzen.

Einen besonderen Stellenwert erlangen dabei solche Erfahrungen, die in enger Verbindung mit den Möglichkeiten und der Wirksamkeit des Individuums zur unmittelbaren Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen stehen.

Zu diesen wichtigen Erfahrungen gehören u.a.:

- meine ehrliche Meinung ist in unserer Gesellschaft gefragt,
- mein Beitrag zur Entwicklung der Gesellschaft wird gebraucht,
- hohe Leistungen für die Gesellschaft zahlen sich auch für mich persönlich aus,
- meine Interessen kann ich am wirkungsvollsten durch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vertreten.

Mit der Tabelle 7.-1. geben wir einen Überblick zu den Häufigkeiten, mit denen solche Erfahrungen gewonnen wurden.

Zwei Drittel bis annähernd drei Viertel der Jugendlichen haben in den vergangenen zwei Jahren oft bzw. sehr oft erfahren, daß ihr selbständiges Handeln gefordert wurde, sie zunehmend eigene Entscheidungen treffen konnten.

Dennoch werden auch für die weitere Entwicklung der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen Reserven sichtbar, die besonders den Bereich der politischen Arbeit betreffen. So hat ca. die Hälfte der Jugendlichen nur selten den Jugendverband als Vertreter ihrer persönlichen Interessen erfahren. Das gilt auch für eine interessante Gestaltung der Verbandsarbeit und für die Erfahrung, daß der persönliche Beitrag zur weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR gebraucht wird.

Diese großen Reserven bezüglich der Entwicklung des politisch-ideologischen Bewußtseins der Jugendlichen durch die Gewinnung entsprechender Erfahrungen aus der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben werden auch bei den religiösen Jugendlichen erkennbar. Sie haben mit annähernd gleicher Häufigkeit wie die atheistischen Jugendlichen die Erfahrungen gewonnen, daß ihr selbständiges Handeln gefordert wurde, sie zunehmend eigene Entscheidungen treffen konnten. Deutlich unterscheiden sich hierbei die religiösen Jugendlichen von den in ihrer Weltanschauung noch unentschiedenen.

Die religiösen Jugendlichen nehmen aber im Vergleich zu den Atheisten und den noch unentschiedenen Jugendlichen wichtige politische und soziale Grundsätze einer sozialistischen Gesellschaft seltener in ihre Erfahrungen auf. Das betrifft sowohl den Sachverhalt, daß sich hohe Leistungen für die Gesellschaft auch persönlich auszahlen, als auch die Erfahrung, daß ihre ehrliche Meinung gefragt ist, ihnen Vertrauen entgegengebracht und Verantwortung übertragen wird und ihr persönlicher Beitrag für die weitere Entwicklung ihres Vaterlandes gebraucht wird. Die religiösen Jugendlichen entsprechen hierbei in etwa den noch unentschiedenen Jugendlichen, wobei sie meist geringfügig kritischer urteilen.

Religiöse Jugendliche haben demgegenüber häufiger als die noch unentschiedenen Jugendlichen erfahren, daß sie selbst einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens leisten konnten. Darin kommen auch die in unserer Gesellschaft vorhandenen vielfältigen und differenzierten Möglichkeiten für aktives Friedensengagement allgemein und die speziellen Möglichkeiten und Aktivitäten der Kirche im besonderen zum Ausdruck. Weniger in Erscheinung tritt demgegenüber der Jugendverband. Weder die Mitglieder des Jugendverbandes noch die Funktionäre unter ihnen haben deutlich häufiger die Erfahrung gewonnen, daß sie selbst einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens leisten konnten. Die wichtige Losung: "Mein Arbeitsplatz - mein Kampfplatz für den Frieden!" wird offensichtlich erst dann angenommener Bestandteil des politisch-ideologischen Bewußtseins sein, wenn gleichzeitig auch entsprechende Möglichkeiten für ein eigenständiges, engagiertes Handeln in diesem Bereich geschaffen werden.

Die Erfahrungen der Jugendlichen im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit haben vor allem Einfluß auf:

- ihre Haltung, ihre Verbundenheit mit der Gesellschaft, einschließlich der gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen als Träger, Mittel und Ziel gesellschaftlichen Engagements;
- ihre Fähigkeit zur Teilnahme an den gesellschaftlichen Prozessen zur Ausübung sozialistischer Demokratie und zur Entwicklung ihrer sozialen Kompetenz;
- ihre Bereitschaft und Motivation zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben;
- ihre Wertung und Einsicht in gesellschaftliche Prozesse;
- ihre Annahme und Nutzung gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnisse, politischer Ziele und Programme, einschließlich ihrer Träger und Vermittler.

So fühlen sich nahezu alle Jugendlichen, die oft erfahren haben, daß ihr persönlicher Beitrag zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR gebraucht wird, auch in hohem Maße mit ihrem Vaterland verbunden, sind bestrebt, mit überdurchschnittlichen Leistungen bei der Arbeit und in der Ausbildung den Sozialismus zu stärken und sehen der Entwicklung der DDR bis zum Jahr 2000 optimistisch entgegen. Sie lassen sich in der Mehrzahl von den Zielen und Grundsätzen des Marxismus-Leninismus in ihrem Denken und Handeln leiten.

Fehlt diese Erfahrung bzw. wurde sie nur selten gewonnen, dann fühlen sich die Jugendlichen geringer mit der DDR verbunden, sehen die weitere Entwicklung der DDR überwiegend pessimistisch und streben vorrangig nach viel Geld, ohne dabei ihre Ansprüche an Freizeit und Familie beruflichen Belangen unterordnen zu wollen (Tab. 7.-2.).

Ein wichtiges Anliegen zukünftiger politisch-ideologischer Arbeit sehen wir deshalb in der Schaffung und weiteren Entwicklung von entsprechenden Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Erlangung von Erfahrungen, die einerseits die Achtung, das Vertrauen und das Engagement der Gesellschaft gegenüber dem Individuum bestätigen und die andererseits die Verantwortung des

Individuums für die Gesellschaft, den Bedarf der Gesellschaft an ihren Leistungen, Hinweisen und Kritiken beinhalten.

Die Forderung, jeden Jugendlichen für das schöpferische Mittun in unserer Gesellschaft zu gewinnen, schließt ein, ihm entsprechend dem bewährten Grundprinzip marxistisch-leninistischer Jugendpolitik in seinem Wirkungsbereich konkrete Verantwortung zu übertragen und stets Vertrauen entgegenzubringen. Die so herausgeforderte Einheit von Wort und Tat ist Unterpfand für eine hohe Wirksamkeit sozialistischer Erziehung.

Tab. 7.-1.: Die Erfahrungen der Jugendlichen (Pos. 1+2)

Wie oft haben Sie in den letzten zwei Jahren die
aufgeführten Erfahrungen gemacht?

- 1 sehr oft
2
3
4
5 nie

In den letzten zwei Jahren habe ich selbst erfahren, daß ...	gesamt	Atheisten	Religiöse	Unent- schied.
mein selbständiges Handeln gefordert wurde	71	71	71	71
ich zunehmend eigene Ent- scheidungen fällen konnte	64	63	64	69
sich mein Lebensstandard verbessert hat	43	69	68	61
die Gesellschaft mir Ver- trauen schenkte und Ver- antwortung übertrug	42	45	33	33
meine ehrliche Meinung in unserer Gesellschaft ge- fragt war	37	39	30	34
sich hohe Leistungen für die Gesellschaft auch für mich persönlich ausge- zahlt haben	35	37	27	34
ich einen persönlichen Bei- trag zur Erhaltung des Friedens leisten konnte	33	33	30	28
mein persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde	18	20	15	11
die FDJ meine Interessen vertritt	19	20	13	16
das FDJ-Leben interessanter und vielfältiger wurde	15	15	10	14

Tab. 7.-2.: Die Erfahrung, daß die Gesellschaft an der ehrlichen Meinung interessiert ist, und das Streben, zur Entwicklung der DDR beizutragen

In den letzten zwei Jahren habe ich selbst erfahren, daß meine ehrliche Meinung in unserer Gesellschaft gefragt ist.	Ich strebe danach, zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beizutragen.				
	1 sehr stark	2	3	4	5 überhaupt nicht
1 sehr oft	32	37	24	4	3
2	15	48	26	9	2
3	10	41	37	9	3
4	7	28	41	18	6
5 nie	5	25	33	21	16

gesamt	12	39	33	11	5
Atheisten	15	42	31	8	4
Religiöse	4	28	38	22	8
Unentschiedene	7	33	37	17	6

8. Die Sicht junger Christen auf den Alltag in der DDR

Ausgangspunkt unserer Überlegungen bildet die enge Verbindung zwischen den persönlichen Erfahrungen und dem unmittelbar praktischen Handeln der Individuen. Der Alltag bildet für die politischen und sozialen Erfahrungen eine wichtige, in hohem Maße bestimmende Voraussetzung. Die Erfahrungen erscheinen im Zusammenhang mit dem bewußten Handeln als unmittelbare individuelle Reflexion des gesellschaftlichen Seins der Individuen. Doch damit sind sie weder den individuellen Voraussetzungen und Bedingungen noch den gesellschaftlichen Gegebenheiten untergeordnet, sondern beeinflussen sowohl die individuelle Sicht des Alltages, und somit auch das Bewußtsein, als auch das Handeln, die Auseinandersetzung, die Veränderung des gesellschaftlichen Seins durch die Individuen. Neben dem Streben nach materiellen Gütern und Besitz sind für die Mehrzahl der Jugendlichen vor allem solche Verhaltensweisen, wie Hilfsbereitschaft und Kollegialität sowie Verantwortungsbewußtsein und Leistungsbereitschaft, typisch für den Alltag in der DDR.

Deutliche Einschränkungen werden dagegen bezüglich der Arbeitsdisziplin, der Achtung gegenüber dem Volkseigentum und dem kritischen sowie selbstkritischen Verhalten von Leitern, Lehrern und Erziehern vorgenommen. Ein Drittel bis etwa die Hälfte der Jugendlichen sieht durch diese Verhaltensweisen den DDR-Alltag treffend beschrieben. Jeder vierte bis fünfte Jugendliche ist jedoch anderer Meinung und würde das Leben in der DDR nicht in dieser Form charakterisieren.

Eine Übereinstimmung von Wort und Tat ist etwa nur für ein Drittel der Jugendlichen typisch für die DDR. Ein nahezu gleich großer Anteil hält dagegen die Gleichgültigkeit gegenüber den gesellschaftlichen Prozessen für ein den DDR-Alltag kennzeichnendes Merkmal. Den DDR-Alltag, insbesondere das Verhalten ihrer Mitmenschen, sehen die religiösen Jugendlichen in der Regel kritischer als die Atheisten und die noch unentschiedenen Jugendlichen. Für die religiösen Jugendlichen ist das Verhalten ihrer Mitmenschen in erster Linie gekennzeichnet durch das Streben nach materiellen Gütern. Mit größerem Abstand folgen Hilfsbe-

reitschaft und Verantwortungsbewußtsein. Die Achtung vor dem Volkseigentum, Leistungsbereitschaft und Arbeitsdisziplin sind hier für über ein Drittel der religiösen Jugendlichen typische Merkmale des DDR-Alltags.

In ihren Einschränkungen unterscheiden sich die religiösen Jugendlichen nicht nur durch eine kritischere Sicht. Die Atheisten sehen zum Beispiel die Einhaltung der Arbeitsdisziplin weniger gewahrt als die religiösen Jugendlichen.

Eine ebenfalls nahezu übereinstimmende Kennzeichnung des Alltags gibt es bezüglich der anzutreffenden Gleichgültigkeit von Mitbürgern gegenüber gesellschaftlichen Anforderungen und Prozessen. Größere Differenzen bestehen dagegen hinsichtlich der Übereinstimmung von Wort und Tat. Mehr als drei Viertel der religiösen Jugendlichen sehen solch eine Übereinstimmung nur in ungenügender Weise gegeben (Tab. 8.-1.).

Die Übereinstimmung von Wort und Tat ist für ein Viertel der Jugendlichen mit der häufig gewonnenen Erfahrung des Gebrauchtwerdens in unserer Gesellschaft verbunden. Zugleich muß aber auch festgestellt werden, daß annähernd die Hälfte der Jugendlichen, die zumindest oft die Erfahrung des Gebrauchtwerdens gewonnen haben, dennoch den DDR-Alltag nicht durch diese Übereinstimmung gekennzeichnet sehen.

Eine kritischere Sicht des DDR-Alltags führt nicht unbedingt zu einer geringeren Verbundenheit mit dem Vaterland, wenn diese kritischere Sicht auf einer bewußteren, engagierteren Auseinandersetzung mit der Gesellschaft basiert.

Eine formale Einteilung der Jugendlichen in Kritiker oder Befürworter der sozialistischen Gesellschaft anhand ihrer Bewertung des DDR-Alltags ist nicht zulässig. Eine ganze Reihe der kritischer urteilenden Jugendlichen, auch der religiösen Jugendlichen, ist engagiert für ihr sozialistisches Vaterland. Ihr Bestreben, ihre ehrliche Meinung sind wertvolle Potenzen für die Gesellschaft. Diese Jugendlichen haben nichts gemein mit den ewigen Nörglern und Meckerern, wie sie auch nichts gemein haben mit den Beschönigern und den Gleichgültigen.

Tab. 8.-1.: Die Sicht des DDR-Alltags

Wie erleben Sie den Alltag in der DDR bezüglich
der genannten Merkmale?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

Der Alltag ist besonders
(Pos. 1+2) gekennzeichnet
durch ...

	gesamt	Atheisten	Religiöse	Unent- schied.
--	--------	-----------	-----------	-------------------

Streben nach materiellen Gütern/Besitz	65	65	66	64
Hilfsbereitschaft/ Kollegialität	66	68	56	59
Verantwortungsbewußtsein bei der Lösung von Arbeits- aufgaben	58	60	49	50
Leistungsbereitschaft	48	51	38	45
Arbeitsdisziplin	48	42	37	47
Achtung gegenüber dem Volkseigentum	40	40	40	43
Kritik und Selbstkritik im Verhalten von Lehrern/ Erziehern/Leitern	35	35	35	36
Übereinstimmung von Wort und Tat	31	34	22	28
Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Prozes- sen und Anforderungen	28	28	33	28

9. DDR und BRD im Vergleich bei jungen Christen

Der Kampf um die Herzen und Hirne der Menschen nimmt eine zentrale Stelle im Wettstreit der Systeme ein und entscheidet maßgeblich darüber, auf welcher Seite der Barrikade Siege oder Niederlagen stehen. An Bedeutung gewinnt, mit welcher Konsequenz und Stabilität, mit welcher Bewußtheit die Menschen sich für den Fortschritt einsetzen, sich den Stürmen und Flauten unserer Zeit stellen.

Diese Auseinandersetzung zwischen den Gesellschaftssystemen stellt die Jugend der DDR vor besondere Aufgaben und konfrontiert sie mit speziellen Bedingungen.

Die stürmische Entwicklung der Medien, die gemeinsame Sprache, die unmittelbare Nachbarschaft zu einem der höchstentwickelten Länder des Kapitals sowie der häufige Kontakt vieler Jugendlicher mit Bürgern der BRD, einschließlich familiärer Beziehungen, erfordern, daß auch weiterhin die Herausbildung und Entwicklung entsprechender Fähigkeiten zur offensiven Auseinandersetzung mit antisozialistischen und antisowjetischen Konzeptionen, Verleumdungen und Entstellungen in all ihren differenzierten Formen ein wichtiges Anliegen der Bildung und Erziehung, insbesondere aber der unmittelbaren Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen, bleibt. Die Tabellen 9.-1. und 9.-2. geben die Meinung der Jugendlichen zur Ausprägung ausgewählter Merkmale in der DDR und in der BRD wieder.

Die Einschätzungen der meisten Jugendlichen sind eindeutig zugunsten der DDR, zugunsten ihres sozialistischen Vaterlandes. Die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung wird vor allem im sozialen Bereich und bezüglich der Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Kriegen sowie der Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohle des Menschen von den Jugendlichen gesehen. Zu Unsicherheiten kommt es jedoch bei den Merkmalen, die die Demokratie und die Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten betreffen. Das ist vor allem dann der Fall, wenn die entsprechenden Erfahrungen fehlen.

Bei einem Vergleich zwischen der DDR und der BRD wird die kritische Sicht der religiösen Jugendlichen auf den DDR-Alltag bestätigt. Das betrifft vor allem Fragen nach den gesellschaftlichen

Wurzeln von Kriegen, der sozialen Sicherheit und den Bildungschancen für alle sowie Fragen nach den realen Möglichkeiten für alle Bürger zur demokratischen Mitbestimmung. Das sind aber auch jene Bereiche, die bezüglich der BRD von den religiösen Jugendlichen am unkritischsten gewertet werden im Vergleich zu den Atheisten und den Unentschiedenen. Dennoch sehen auch die religiösen Jugendlichen in der Mehrzahl hier Vorteile seitens der DDR. Dagegen sehen die religiösen Jugendlichen die persönlichen Rechte und Freiheiten in der DDR in höherem Maße gewahrt als die noch unentschiedenen Jugendlichen. Die Unentschiedenen sind häufiger der Annahme, daß die persönlichen Rechte und Freiheiten in der BRD besser gewahrt werden als in der DDR. Für die religiösen Jugendlichen gibt es dagegen in diesem Zusammenhang keine wesentlichen Differenzen zwischen der DDR und der BRD. Ebenfalls eine kritischere Wertung der noch unentschiedenen Jugendlichen gegenüber den religiösen finden wir hinsichtlich der Wahrung und Erhaltung der Umwelt, der Sicherung eines hohen Lebensstandards sowie der umfassenden Information über gesellschaftliche Ereignisse und Prozesse seitens der DDR.

Bezüglich der BRD ist es genau umgekehrt, indem die religiösen Jugendlichen die Situation in der BRD unkritischer betrachten als die Unentschiedenen und die Atheisten.

Bei allen Jugendlichen, sowohl den religiösen, den unentschiedenen als auch den Atheisten, werden diese Gegebenheiten und Bedingungen in der BRD positiver gesehen als im Vergleich dazu in der DDR. Das gilt besonders für den Umweltschutz und die Sicherung eines hohen Lebensstandards.

Hieraus ergeben sich sowohl wichtige Aufgaben und Schwerpunkte für die politisch-ideologische Arbeit als auch Anforderungen an die Führung und Gestaltung gesellschaftlicher Arbeit, insbesondere der Verbandsarbeit, um das unmittelbare Erleben sozialistischer Demokratie massenhaft und erzieherisch wirksam zu ermöglichen, den Jugendlichen das Gefühl zu vermitteln, daß ihnen Verantwortung übertragen und Vertrauen geschenkt wird sowie ihre Meinung in unserer Gesellschaft gefragt ist. Die Möglichkeiten und Voraussetzungen dafür sind zweifelsohne in einer sozialistischen Gesellschaft gegeben.

Tab. 9.-1.: Die Meinung der Jugendlichen zur Verwirklichung ausgewählter Ziele und Aufgaben in der DDR (Pos. 1+2)

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

Ziele und Aufgaben	gesamt	Atheisten	Religiöse	Unentsch.
Sicherung des Arbeitsplatzes	97	97	94	99
Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln des Faschismus	95	95	92	94
soziale Sicherheit	95	96	94	95
Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Kriegen	92	93	87	91
gleiche Bildungschancen für alle	88	90	80	85
Achtung der Würde des Menschen	83	86	71	74
Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohle des Menschen	80	82	76	75
reale Möglichkeiten aller Bürger zur demokratischen Mitbestimmung	64	68	57	53
Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten	58	63	54	38
hoher Lebensstandard	58	62	54	42
umfassende Information über gesellschaftliche Ereignisse und Prozesse	51	54	43	42
Schutz und Erhaltung der natürlichen Umwelt	35	35	33	30

Tab. 9.-2.: Die Meinung der Jugendlichen zur Verwirklichung ausgewählter Ziele und Aufgaben in der BRD (Pos. 1+2)

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

Ziele und Aufgaben	gesamt	Atheisten	Religiöse	Unentsch.
hoher Lebensstandard	79	77	83	83
Schutz und Erhaltung der natürlichen Umwelt	60	56	67	68
umfassende Information über gesellschaftliche Ereignisse und Prozesse	54	50	69	64
Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohle des Menschen	37	34	50	39
reale Möglichkeiten aller Bürger zur demokratischen Mitbestimmung	35	31	48	45
Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten	31	26	46	46
Achtung der Würde des Menschen	26	20	41	41
Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Kriegen	21	17	34	26
Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln des Faschismus	16	12	28	19
gleiche Bildungschancen für alle	16	13	22	23
soziale Sicherheit	8	6	16	12
Sicherheit des Arbeitsplatzes	6	4	9	10

10. Die Rolle des Elternhauses für die Reproduktion von Religiösität

Die Untersuchungen der letzten Jahre bestätigen erneut die große Bedeutung des Elternhauses für die politisch-ideologische und weltanschauliche Entwicklung der Jugendlichen. Zwischen den politisch-ideologischen und weltanschaulichen Einstellungen der Eltern und denen der Jugendlichen besteht eine hohe Übereinstimmung (Tab. 10-1.). Diese Übereinstimmung ist das Produkt der bewußten und unbewußten Erziehung der Jugendlichen in der Familie (vgl. KEISER: Zum Einfluß der Herkunftsfamilie auf die Entwicklung ideologischer Positionen bei Jugendlichen. Forschungsbericht, ZIJ 1989).

Die Analysen machen deutlich, daß zwischen einem religiösen Elternhaus (beide Eltern religiös) zur Weltanschauung der Jugendlichen eine Wahrscheinlichkeit¹ von 64 % besteht. Diese verringert sich auf 52 % bzw. 49 %, wenn nur der Vater oder nur die Mutter religiös gebunden ist. Andererseits besteht zwischen einem atheistic Elternhaus (beide Eltern) und einer atheistic Orientierung der Jugendlichen eine deutlich höhere Übergangswahrscheinlichkeit von 84 %. Diese verringert sich zwar auch, wenn nur ein Elternteil atheistic ist, jedoch nur um 6 bzw. 3 %. Zugleich ist der Anteil Jugendlicher, die aus religiösen Elternhäusern zu atheistic Positionen wechseln, weitaus größer als der derjenigen Jugendlichen, die aus atheistic Elternhäusern zu religiösen Positionen wechseln. Aufgrund des erheblich größeren Anteils atheistic Elternhäuser (66 % der Elternhäuser sind Vater und Mutter atheistic, gegenüber 5 % Elternhäuser, in denen Vater und Mutter religiös sind) ist die Wahrscheinlichkeit des Wechsels von religiösen Positionen der Eltern zu atheistic Positionen der Jugendlichen um ein Vielfaches sowohl absolut als auch relativ höher als umgekehrt von atheistic Positionen der Eltern zu religiösen Positionen der Jugendlichen.

1 Mit dem Begriff "Wahrscheinlichkeit" wird der statistische Zusammenhang zwischen der Weltanschauung der Eltern und der weltanschaulichen Position der Jugendlichen bestimmt.

Eine entscheidende Vermittlungsgröße der weltanschaulichen Position der Eltern ist ihr Erziehungsverhalten. In dem Maße, wie die Eltern mit den Kindern/Jugendlichen über weltanschaulich-ideologische Fragen diskutieren, besteht auch die Möglichkeit des "Transports" von Weltanschauung auf die Kinder.

In unserer Untersuchung sind es vorrangig die Väter, die mit den Kindern/Jugendlichen über Politik, Geschichte, Natur und Gesellschaft diskutieren. In jeder zweiten Familie etwa geschieht dies häufig. Mütter berichten dagegen ihren Kindern vorrangig über ihren Arbeitsalltag oder betätigen sich kulturell-künstlerisch mit ihnen.

Die Eltern bilden neben den Bekannten/Freunden der Jugendlichen die wichtigsten Bezugspersonen der Jugendlichen für Probleme, die nicht unmittelbar zur Privatsphäre der Jugendlichen gehören. Besonders mit Fragen nach dem Sinn des Lebens wenden sich Jugendliche an ihre Eltern bzw. Freunde (Tab. 10.-2.). Religiöse Jugendliche wenden sich in dieser Frage jedoch deutlich seltener an ihre Eltern, dafür aber öfter an kirchliche Vertreter. Bei Fragen mit stärkerer politischer Relevanz (z.B. Perspektiven der kommunistischen Gesellschaft, Verhältnis DDR-BRD) sind die Unterschiede zwischen atheistischen und religiösen Jugendlichen hinsichtlich ihrer Zuwendung zu den Eltern geringer.

Kirchliche Vertreter werden vorrangig von religiösen Jugendlichen als Ansprechpartner gesucht. Das betrifft neben der Sinnfrage des Lebens vor allem Fragen der historischen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und des politischen Dialogs im Friedenskampf. Für die Masse der Jugendlichen bilden jedoch kirchliche Vertreter nicht die Diskussionspartner. Die Kirche stellt weder für die religiösen Jugendlichen und erst recht nicht für atheistische Jugendliche den primären weltanschaulichen Gesprächspartner dar. Es ist zu vermuten, daß ein Teil der Jugendlichen sich erst in zweiter oder dritter "Instanz" an kirchliche Vertreter wendet bzw. kirchliche Veranstaltungen besucht, wenn sie in erster "Instanz" durch Freunde, Eltern oder Lehrer keine hinreichend befriedigenden Antworten auf ihre Probleme erhielten.

Leider stellt auch die FDJ für die Mehrzahl der Jugendlichen kein Forum für die Diskussion politischer oder weltanschaulicher Fragen dar. Anders die Lehrer: Obwohl die Schule von vielen Jugendlichen nicht angenommen wird mit ihren Erklärungen für gesellschaftliche Prozesse, werden Lehrer doch relativ häufig sowohl von atheistischen als auch von religiösen Jugendlichen als Gesprächspartner angegeben. Die Persönlichkeit des Lehrers und sein konkretes Vertrauensverhältnis zum Jugendlichen bilden hier die entscheidenden Grundlagen.

Letztlich sei hervorgehoben, daß auch zwischen den politisch-ideologischen Positionen der Eltern und ihren weltanschaulichen Orientierungen enge Beziehungen bestehen. Religiöse Eltern bekennen sich deutlich weniger zu den Zielen des Sozialismus als atheistische Eltern (Tab. 10.-3./4.). Die gleichen Zusammenhänge finden wir auch zwischen den weltanschaulichen und politisch-ideologischen Positionen der Jugendlichen, so daß angenommen werden kann, daß vorrangig über das ideologische Klima des Elternhauses die weltanschaulichen Orientierungen gerade der religiösen Jugendlichen prädeterminiert sind.

Tab. 10.-1.: Weltanschauliche Positionen der Eltern und der Jugendlichen

Eltern	Jugendliche			
	atheistisch	unentschied.	religiös	
Vater:	atheistisch	81	13	6
	religiös	28	19	52
Mutter:	atheistisch	84	12	4
	religiös	29	22	49

beide Eltern:				
	atheistisch	84	12	4
	unentschieden	29	42	29
	religiös	20	16	64

Tab. 10.-2.: Partner der Jugendlichen für weltanschaulich-
ideologische Fragen

Mit wem würdest Du die unter a) bis f) genannten
Fragen am liebsten diskutieren?

	Eltern	Groß- eltern	Freunde/ Bekannte	Lehrer	FDJ- Ltg.	Kirchen- vertreter
a) Sinn des Lebens						
Atheisten	35	4	49	6	3	3
Christen	24	3	32	8	0	33
b) Gestaltung der komm. Gesellsch.						
Atheisten	17	3	37	29	12	2
Christen	17	2	33	28	13	7
c) Perspektiven des WTF						
Atheisten	14	4	33	40	9	0
Christen	16	4	39	27	8	6
d) Beziehungen DDR/BRD						
Atheisten	21	6	36	24	12	1
Christen	24	6	25	27	10	8
e) Polit. Dialog im Friedenskampf						
Atheisten	15	3	33	28	18	3
Christen	19	3	30	20	11	13
f) histor. Entwickl. der menschlichen Gesellschaft						
Atheisten	18	11	29	29	10	3
Christen	14	8	27	25	8	18

Tab. 10.-3.: Weltanschauliche Position der Eltern

	nur Mutter		nur Vater		beide	
	atheist./relig.		atheist./relig.		atheist./relig.	
gesamt	81	13	86	8	89	7
männlich	81	12	84	9	88	7
weiblich	81	14	89	6	90	7
Schüler	78	15	77	15	81	13
Lehrlinge	79	14	86	9	91	6
Arbeiter und Angestellte	83	10	89	5	91	4
Studenten	85	11	90	4	94	3
Atheisten	92	5	94	3	97	2
Unentschiedene	66	18	77	10	79	8
Religiöse	31	58	48	37	40	47

Tab. 10.-4.: Zusammenhang zwischen den politischen Einstellungen der Eltern und ihren weltanschaulichen Positionen (jeweils nach dem Urteil der Jugendlichen)

a) Einstellungen der Eltern zum Sozialismus

	Mutter		Vater	
	positiv ¹ /	negativ ²	positiv ¹ /	negativ ²
beide Eltern ...				
- atheistisch	47	23	52	22
- unentschieden	19	30	22	33
- religiös	25	56	31	55

b) Politische Diskussion der Eltern mit den Jugendlichen

	Mutter		Vater	
	häufig /	selten, nie	häufig /	selten, nie
beide Eltern ...				
- atheistisch	31	40	50	26
- unentschieden	36	25	39	21
- religiös	29	38	48	23

c) Geschichtsinteresse der Eltern

	Mutter		Vater	
	hoch ¹ /	gering ²	hoch ¹ /	gering ²
beide Eltern ...				
- atheistisch	32	35	53	21
- unentschieden	40	21	35	14
- religiös	27	29	53	11

1 MW 1+2 im 5stufigen, stetigen Antwortmodell

2 MW 4+5 im 5stufigen, stetigen Antwortmodell

11. Zusammenfassung

Aus der bisherigen Analyse können wir folgende übergreifende Aussagen ableiten:

a) Die 80er Jahre haben für die Mehrzahl der DDR-Jugendlichen neue weltanschaulich-ideologische Fragen aufgeworfen, insbesondere über die zukünftige Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, die Stellung des Einzelnen in dieser Gesellschaft, das Verhältnis Mensch - Natur und Mensch - Umwelt, die Folgen des WTR u.a. Außerdem finden wir ein gestiegenes Anspruchsniveau Jugendlicher an die Darstellung und Vermittlung weltanschaulicher und politisch-ideologischer Sachverhalte durch die Schule, die Medien und den Jugendverband. Das betrifft vor allem solche Aspekte wie die Problemorientiertheit, die Authentizität, die Glaubwürdigkeit, die Aktualität, die Offenheit von politisch-ideologischen und weltanschaulichen Informationen und Diskussionen sowie die jugendgemäße, individuenorientierte Vermittlung bzw. Darstellung. Jugendliche entwickelten neue Ansprüche nach sozialer und globaler Existenzsicherung, Sinnhaftigkeit der Arbeit, des Lernens und der Freizeit, Autonomie und Selbstbestimmung der Persönlichkeit, Teilnahme an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen und kollegial-freundschaftlichen, ehrlichen Sozialbeziehungen.

Diese qualitativen Veränderungen der objektiven Lebenswirklichkeit und der subjektiven Lebensbefindlichkeit Jugendlicher in den 80er Jahren ließen sich in ihrer Einheit als ein Wandel in der sozialen Mentalität Jugendlicher beschreiben, wobei zu beachten ist, daß die konkreten Veränderungen in den sozialen Teilgruppen der Jugend sehr unterschiedlich und sogar widersprüchlich verlaufen können.

b) Im Rahmen dieses Wandels der sozialen Mentalität Jugendlicher konstatieren wir eine ernstzunehmende Abwendung Jugendlicher von den gesellschaftlichen Sozialisationsinstanzen Schule, Medien und Jugendverband. Die Ursache hierfür sehen wir in einem Auseinanderfallen von Erziehungs- bzw. Bildungsintentionen und -inhalten dieser Sozialisationsinstanzen einerseits und den neuen

Ansprüchen der Jugendlichen an weltanschaulich-ideologische Information, Bildung und Kommunikation andererseits, das sich insbesondere an der Diskrepanz zwischen den Darstellungen der gesellschaftlichen Entwicklung in der Schule, den Medien und im Jugendverband und den sozialen Erfahrungen der Jugendlichen im gesellschaftlichen Alltag konzentriert. In Folge dessen wenden sich Jugendliche mit ihren weltanschaulichen und ideologischen Fragen häufig an ihre gleichaltrigen Freunde (die jedoch die gleichen Fragen haben), an die Eltern, an die BRD-Medien und teilweise an die Kirche.

c) Die Reproduktion von ideologischen und weltanschaulichen Positionen im Jugendalter erfolgt nach unseren Analysen auch heute noch dominant über das Elternhaus. Die ideologischen und weltanschaulichen Orientierungen der Eltern, ihre "praktizierte Ideologie" im beruflichen und familiären Alltag und ihre Kommunikation mit den Kindern sind wesentliche Vermittlungsfaktoren für die weltanschauliche und ideologische Entwicklung der Jugendlichen. Unsere Analysen weisen auf eine hohe Stabilität im gegenwärtigen, niedrigen Niveau der Religiosität der Jugend hin, mit der potentiellen Tendenz zu einer weiteren Säkularisierung, sofern nicht gesellschaftliche Prozesse eine stärkere Hinwendung Jugendlicher zu irrational-religiösen Erklärungs- und Verhaltensmustern stimulieren.

d) Junge Christen weisen in den wichtigsten Einstellungsbereichen (Wertorientierungen, "Verhaltensmaxime", politische Einstellungen, Zukunfts- und Geschichtsbewußtsein) im wesentlichen gleiche oder ähnliche Grundstrukturen auf wie atheistische Jugendliche. Ihre Struktur der Wertorientierungen, ihres Zukunfts- und Geschichtsbewußtseins macht deutlich, daß junge Christen aus dem Bewußtsein und der Erfahrung, hier und heute in der sozialistischen DDR aufgewachsen zu sein, eine grundsätzlich wirklichkeits- und gesellschaftsoffene Haltung zur Gegenwart und Zukunft beziehen. Die Mehrzahl der jungen Christen lebt gern in der DDR, fühlt sich eng mit ihrer Heimat verbunden und sieht optimistisch die weitere persönliche Entwicklung. Diese aufgeschlossene, optimistische Grundhaltung junger Christen äußert sich in ihrem ebenso

hohen Leistungsanspruch und Verantwortungsbewußtsein für konkrete gesellschaftliche Bereiche sowie in ihrer prinzipiellen Aufgeschlossenheit zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt wie der atheistischen Jugendlichen.

e) Darüber hinaus müssen wir auch feststellen, daß junge Christen in ihrer Beziehung zur politischen Machtausübung in der DDR, zum Jugendverband, zur weiteren Perspektive der sozialistischen Gesellschaft deutlich zurückhaltender und einschränkender urteilen als atheistische Jugendliche. Die große Differenzierung junger Christen berücksichtigend, können wir deshalb ihre politisch-ideologische Position charakterisieren als ein Spannungsfeld zwischen kritischer Loyalität und distanzierter Ablehnung auf der Suche nach ihrer Stellung in und zur sozialistischen Entwicklung in der DDR.

Dieser Spannungsbogen zeigt sich auch in der Haltung junger Christen zur Geschichte und zum WTF. Aus ihrem spezifisch christlich-ethischen Verständnis heraus beurteilen sie die potentiellen oder schon erkannten Folgen des WTF eher kritisch, insbesondere bezüglich der möglichen und realen Gefährdungen für die Menschheit als Ganzes, für die Natur und menschliche Umwelt und für die konkrete menschliche Lebensumwelt.

f) In bezug auf ihr Geschichtsbewußtsein unterscheiden sich religiöse Jugendliche zwar in verschiedener Hinsicht (z.B. in der Richtung des Geschichtsinteresses) von anderen Jugendlichen, diese Differenzen sind jedoch in der Regel nicht so gravierend, als daß unterschiedliche Qualitäten des Bewußtseins angenommen werden könnten. Vielmehr sind auch für religiöse Jugendliche die allgemeinen Merkmale des Geschichtsbewußtseins von DDR-Jugendlichen typisch wie relativ gut entwickeltes Geschichtsinteresse, unzureichende Geschichtskennntnisse, kontemplatives Geschichtsbild, fehlender Gegenwartsbezug, mangelnde Wirksamkeit in Hinblick auf Überzeugungsbildung und Handlungsbereitschaft, Kritik am bzw. Distanzierung vom offiziellen Geschichtsbild, besonders der jüngeren Geschichte u.a. Unterschiede bestehen vor allem darin, daß bei religiösen Jugendlichen einige dieser Merkmale, z.B. das Desinteresse bzw. die Ablehnung gegenüber dem offiziel-

len Geschichtsbild, am stärksten ausgeprägt sind. Darüber hinaus ist es häufig so, daß die Unterschiede innerhalb der verschiedenen weltanschaulichen Gruppen von Jugendlichen größer sind und bewußtseinsmodifizierender wirken als die Unterschiede zwischen ihnen.

g) Junge Christen erleben auch den DDR-Alltag anders als atheistiche Jugendliche. Die in den letzten Jahren aufgetretenen Spannungen zwischen sozialistischem Staat und Kirche führten einerseits zu einer Sensibilisierung gerade der jungen Christen gegenüber der Politik und der Staatsmacht, was nicht zuletzt auch in einem "Minderheitssyndrom" seinen Niederschlag fand, und andererseits zu einer stärkeren Solidarisierung junger Christen untereinander. Junge Christen beurteilen den Alltag der DDR kritischer als atheistiche Jugendliche. Trotzdem gilt auch für junge Christen: Wenn sie in Entscheidungsprozesse real einbezogen werden, ihre Meinung und auch Kritiken zu Umweltschutz, Bildungspolitik oder Gleichberechtigung der Frau äußern können und sie spüren, daß auch ihr spezifischer Beitrag als Christen zur Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft gebraucht und akzeptiert wird, dann zeigen sie ein hohes Verantwortungsbewußtsein und Engagement für die sozialistische Gesellschaft.

Aus diesem Grunde kommt es gerade für die Zukunft darauf an, nicht beim Dialog zwischen Christen und Marxisten stehen zu bleiben, sondern noch stärker zur Zusammenarbeit, unter Beachtung des spezifischen Beitrages jedes einzelnen Jugendlichen, überzugehen.